

Benediktiner als Kartographen

Von Edgar Krausen, München

Die vielseitige geistige Beschäftigung, die wir an den Söhnen Sankt Benedikts beobachten, hat sie auch auf das Gebiet der Kartographie geführt. Zeugnisse dafür sind nicht nur die wertvollen Atlantenwerke des 17. und 18. Jahrhunderts sowie die verschiedenen, teilweise einmaligen Erdgloben¹, die wir in jenen Benediktinerbibliotheken, die nicht von einer Säkularisation „heimgesucht“ wurden, heute noch antreffen, sondern auch die mannigfachen Kartenblätter, die durch Angehörige des Benediktinerordens bearbeitet und gezeichnet wurden. Eine Zusammenstellung jener Benediktiner, die sich als Kartographen betätigt haben, ist bisher noch nicht erfolgt. P. Magnoaldus Ziegelbauer führt in seiner *Historia Rei Literariae Ordinis S. Benedicti* wohl auch mehrere seiner Ordensbrüder als „Geographi“² an, seine Zusammenstellung ist indessen nicht erschöpfend. In Ergänzung hierzu seien im folgenden einige Angaben über die Pflege der Kartographie durch Angehörige süddeutscher Benediktinerklöster gebracht, wobei wir das bereits zum Lande Salzburg gehörige, doch unweit der alten — bis 1779 gültigen — bayerisch-salzburgischen Grenze gelegene Benediktinerstift Michaelbeuern mit in unsere Untersuchung einbeziehen.

1. Territorienkarten

1. BACHMANN, P. Ulrich, aus Kloster Otto beuern³: Gebürtig aus Rorschach (Schweiz), Profeß 8. September 1656, gestorben 5. Februar 1695, 55 Jahre alt, 30 Jahre Priester, „*Mathematicus insignis*“. Von P. Bachmann sind nachstehende zwei anonym erschienene Kartenblätter bekannt:

a. *Territorium Imperialis Liberi & Exempti Monasterii VTTENBV-RENSIS cum suis late confiniis chorographice descriptum*. Das Blatt (Innenrandgröße des Kupferstichs 50 : 30 cm) ist undatiert. P. Bachmann widmete das unsignierte Kartenblatt seinem Abt (Benedikt Hornstein), als Entstehungszeit gilt das Jahr 1676. Die Karte ist mit reichen Randverzierungen versehen und zeigt die beiden Schutzheiligen des Klosters

-
- 1) Eine interessante Zusammenstellung der heute noch in österreichischen Klöstern verwahrten alten Globen aus der Zeit vor 1800 brachte Ernst Bernleithner in der vom Coronelli-Weltbund der Globusfreunde (Wien IV) herausgegebenen Zeitschrift „Der Globusfreund“ Nr. 6 (1957).
 - 2) Band 4 (Augsburg 1754), S. 323 ff.
 - 3) Ziegelbauer a. a. O. 326. — Lindner Pirmin, *Album Ottoburatum* (Zeitschr. d. Historischen Vereins für Schwaben 30 [1903], 134).

St. Alexander und St. Theodor, ferner die Wappen der Stifter von Otto-beuren, des Klosters selbst und zum Zeichen seiner Reichsunmittelbarkeit den Adler des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. In der rechten unteren Ecke des Kartenbildes befindet sich eine Darstellung des Klosters „*Scenographia Monasterii Ottoburani*“ (15 : 10 cm). Als Maßstäbe werden neben 1 deutschen Meile (zu 16 cm des Kartenblatts) 5 italienische oder 3 spanische bzw. französische Meilen aufgeführt⁴.

b. *Charta Territorii Campidunensis*⁵.

2. CARL, P. Rupert, aus Kloster Weihenstephan: Geboren Erding 11. August 1682, Profesß 24. Oktober 1700, Sekretär der bayerischen Benediktinerkongregation, Novizenmeister, Subprior, dann Prior 1723 – 30, gestorben 19. November 1751⁶.

Vier von P. Rupert Carl bearbeitete Karten über die Ausbreitung des Benediktinerordens in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien befinden sich in Tomus I des *Atlas Geographicus Maior*, herausgegeben von den Homann'schen Erben zu Nürnberg im Jahre 1759⁷. Während die beiden Kartenblätter *Gallia Benedictina* und *Hispania Benedictina* den Namen des Bearbeiters und seines Profesßklosters tragen, sind auf den beiden anderen Karten nur die entsprechenden Anfangsbuchstaben gebracht, weshalb ihr Bearbeiter bisher den wenigsten Forschern bekannt war.

a. *Germania Benedictina quae in illa sunt Monasteria Ord. S. Benedicti monstrans exacte ita delineata per P.R.C.P.W.C.B.S.*⁸ *excusa studio et sumtibus Homannianorum Heredum Noric. A. MDCCXXXII.*

Das Kartenblatt (Innenrand 44,2 : 56 cm), das bereits 1732 vorlag, umfaßt nicht das ganze Gebiet des heiligen römischen Reichs (gelblich getönt). Im Norden fehlen jene Gebiete Deutschlands, wo in der Reformation die Ordenshäuser untergingen. Im Süden reicht es bis Verona, schließt die Schweiz mit ein und wird im Westen von der Linie St. Omer – Nancy begrenzt. Als „*Appendix Monasteriorum Ord. S. Bened. quae in Polonia et Lithuania*“ befindet sich

-
- 4) In der Stiftsbibliothek von Ottobeuren befinden sich 2 Exemplare dieser Bachmann-Karte. Für freundliche Auskunfterteilung sei auch an dieser Stelle dem Stiftsarchivar P. Aegid Kolb gedankt.
 - 5) Erwähnt bei Ziegelbauer a. a. O. 326. Von dem Kartenblatt konnten wir kein Exemplar ausfindig machen; die Kartensammlung der Bayer. Staatsbibliothek München ist leider immer noch unzugänglich.
 - 6) G e n t n e r Heinrich, Geschichte des Benediktinerklosters Weihenstephan bey Freysing (Deutinger's Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freysing 6 [München 1854], 230) — L i n d n e r August (nachmals P. Pirmin), Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens 1880, 197. — F i n k Wilhelm, Beiträge zur Geschichte der bayer. Benediktinerkongregation, Metten 1934, 218.
 - 7) Die Stiftsbibliothek St. Bonifaz zu München besitzt die 4 Karten als Einzelblätter, die Österreichische Nationalbibliothek in Wien die beiden Kartenblätter „*Germania Benedictina*“ und „*Italia Benedictina*“.
 - 8) Bei L i n d n e r a. a. O. steht fälschlicherweise die Auflösung: O.S.B. statt C.B.S. (Congregationis Bavaricae Secretarium).

eine Nebenkarte in der rechten oberen Ecke (9,8 : 9,8 cm). Das reich verzierte Kartenblatt zeigt in der linken unteren Ecke den Ordensvater St. Benedikt vor einem Lese-pult stehend, verklärt nach oben blickend. Ein echt barock = pausbäckiger Engel trägt den Kelch mit der Schlange, ein weiterer, hinter dem Lese-pult stehend, hält eine Mitra, während ein dritter auf das vom Pult herunterhängende Spruchband mit der Inschrift „Mundum ante se collectum vidit, videnti enim Creatorem angusta est omnis Creatura. S. Gregorius M. in vita seu lib. 2 Dial.“ weist. Zwei weitere schwebende Engel tragen die Spruchbänder „Benedixit ei Gen. 26 V 12“ und „Et inter Benedictos Benedictetur Eccles. 24 V 4“. Letztlich erblicken wir am oberen rechten Kartenrand noch eine Dreifaltigkeitsgruppe.

b. *Gallia Benedictina seu Abbatiae et Prioratus tam Monachorum quam Monialium Ord. S. Benedicti ibide(m) existentes iuxta Exemplar Parisiense cura et opera P. Ruperti Carl Professi Weichensteph. Reculentibus Homannian. Heredib(us).*

Das Kartenblatt (Innenrand 42,5 : 53,8 cm) wurde schon 1738 erstmals verlegt und trägt zusätzlich die französische Beschriftung „La France Benedictine ou Carte Generale des Abbayes et Prieurez Conventuels de l'ordre de S. Benoit tant d'hommes, que de filles. Mise au jour a Norimberg. A. 1738“. In der linken unteren Ecke ist der französische König auf dem Thron sitzend dargestellt; ein Benediktinermönch mit dem Regelbuch in der Hand kniet vor ihm. Wir lesen das Spruchband „Plura Maurus Precibus quam Nos Armis“ und werden dabei an die Tradition erinnert, daß Sankt Benedikt den heiligen Maurus nach Frankreich geschickt hat und so durch diesen das Benediktinertum dorthin verpflanzt wurde. Waffen, Fahnen mit den bourbonischen Lilien als Fahnen spitzen bilden den zeitgemäßen Dekor der Szenerie. Neben den deutschen Meilen, wobei fünfzehn 4,5 cm ausmachen, sind als Maßstab auch die französischen Meilen angegeben. Hier kommen 25 auf 4,5 cm.

c. *Italia Benedictina delineata A. P. R. C. P. W. excusa per Haeredes Homannianos Norimbergae cum Privil. S. C. M.*

Dieses mit dem Privileg der kaiserlichen Majestät versehene Kartenblatt (Innenrand 47 : 55 cm), zeigt in der linken unteren Ecke Sankt Benedikt (mit bayerischem Collar!), wie er seinen Schülern Maurus und Placidus den Weg weist. Zwei Engel halten Schilde mit den Inschriften „Tu Maure in Galliam“ und „Tu Placide in Siciliam“. Ein weiterer Engel trägt das Spruchband „Euntes in Mundum universum praedicate Evangelium. Marc. 16“. Der Titel des Kartenblatts wird gerahmt von einer Barockkartusche, die die päpstliche Tiara sowie die Schlüssel Petri trägt. Der Titel ist diesmal in der rechten oberen Ecke, als Maßstab (4,3 cm) werden 60 italienische Meilen angegeben, von denen je vier eine deutsche Meile ausmachen.

d. *Hispania Benedictina seu Monasteria et alia pia loca Ord. S. Benedicti, quae in Regnis Hispaniae et Portugalliae nec non America in hodiernum usque diem florent, in lucem edita a Ruperto Carl Monacho Benedictino Weichenstephanensi Impensis Homanianorum Heredum Norimberge A. MDCCL.*

Das Kartenblatt (Innenrand 45 : 52 cm) enthält als Teilkarte (7,5 : 10 cm) in der oberen rechten Ecke noch „America Benedict(ina)“, worunter freilich nicht der ganze amerikanische Kontinent, sondern nur Südamerika zu verstehen ist. In der linken unteren Ecke erblicken wir Kloster Montserrat mit der Muttergottes und dem Spruchband „Matre Dei monstrante viam“. Ein Schiff mit gespannten Segeln, von denen eines das Spruchband „Unus non sufficit orbis“ aufweist, wird gerade von drei Benediktinern, die vom Montserrat her kamen, bestiegen, eine Darstellung, wie wir sie auch auf einem Altarblatt in

der Abteikirche von Weltenburg sehen. Bei dieser Darstellung dürfte wohl die Tradition von der Teilnahme von Benediktinermönchen an der Fahrt des Columbus nach Amerika Pate gestanden haben. Als Maße werden 20 millas Italianas zu 5,2 cm und 20 leguas Span. zu 5,5 cm aufgeführt.

3. GUTRAT, P. Odilo von, aus Kloster Michaelbeuern: Geboren Salzburg 1665, Novizenmeister, Subprior und dann Prior in Michaelbeuern, gestorben als Administrator des Klosters zu Seewaldchen (Hausruckviertel) 14. April 1731⁹. P. Odilo v. Gutrat, Sproß einer altangesehenen Salzburger Adelsfamilie, beschäftigte sich viel mit mathematischen und geographischen Studien. 1713 erschien bei Mayer in Salzburg von seiner Feder eine *Ausführliche und sehr leichte Anweisung zur Geographie*, der zwei Kartenblätter beigegeben waren. Besonders verbreitet wurde das in Kupfer gestochene Blatt des Erzstifts Salzburg:

S. R. I. Principatus et Archiepiscopatus Salisburgensis cum Subjectis, Insertis ac Finitimis Regionibus recentior et accurate elucubratus per A. R. P. O. de G. O. S. B. S. in Michael-Beyrn opera Joh. Bapt. Homann Sac. Caes. Maj. Geogra. Norimbergae.

Das Kartenblatt (Innenrand 47,5 : 57,5 cm) zeigt das gesamte Gebiet des geistlichen Fürstenstaats an der Salzach, wie er bis zur Säkularisation des Jahres 1803 bestand. Auf einer Nebenkarte sind die kleinen Salzburger Besitzungen an der Donau und Traisen eingetragen. Wie sehr die Karte vom salzburgischen Standpunkt aus gezeichnet ist, zeigt die Darstellung der salzburgischen Enklave von Mühlendorf am Inn, die jahrhundertlang einen Igel inmitten des bayerischen Territoriums bildete. Wiewohl die salzburgischen Hoheitsrechte (hohe und niedere Gerichtsbarkeit) nur auf das eigentliche Stadtgebiet von Mühlendorf beschränkt waren, wurde von P. Odilo mit der erzstiftischen Flächenfärbung auch noch ein größeres Gebiet links des Inn bis zur Isen, ja teilweise sogar über die Isen hinüber versehen.

Das Porträt des Landesherrn, des Fürsterzbischofs Franz Anton von Harrach¹⁰, umrahmt von den symbolischen Gestalten der Ecclesia und der Pax, befindet sich in der rechten oberen Ecke. Lustig herumflatternde Englein tragen Fürstenhut und Pallium, Bischofsstab und Weihrauchgefäß. Unterhalb ist ein Globus mit der Aufschrift „Hierarchia Salisburgensis“ dargestellt, der die Einteilung der salzburgischen Suffraganbistümer aufzeigt. Die Wappen dieser Diözesen tragen mitrengeschmückte Englein, die das Bild beleben. Wir erblicken des weiteren den Prospectus Montis Plain, der großartigen Barockanlage von Maria Plain unweit Salzburg, ein Hinweis, daß an der dortigen Wallfahrtsstätte Benediktiner von Salzburg wirkten. Der oben genannte Titel des Kartenblatts befindet sich in dessen linker unterer Ecke, umgeben von den Allegorien der Landwirtschaft und Viehzucht wie des Weinbaus. Als Maßstab werden 5 deutsche Meilen (8,6 cm) aufgeführt, die umgerechnet 10 Salzburger Ordinarireise-Stunden ausmachen.

Das Salzburger Kartenblatt von P. Odilo von Gutrat wurde späterhin von dem Verleger Tobias Conrad Lotter in Augsburg unverändert übernommen, der es dabei nicht für nötig hielt, die Autorschaft P. Odilos von Gutrat zu erwähnen, — ein Vorgang, der in der damaligen Zeit nicht vereinzelt dasteht. Nur die Ausschmückung des Kartenblatts hat dem veränderten Zeitgeschmack entsprechend eine Wandlung erfahren: Das Porträt des Landesherrn fehlt,

9) Wurzbach Constant von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, 6. Teil, Wien 1860, 46—47.

10) Martin Franz, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit, Salzburg 1952, 164 — 176.

anstelle der allegorischen Frauengestalten ist eine bärtige Männergestalt getreten als Verkörperung für die Salzach, den Hauptfluß des Erzstifts.

4. **ROPPELT, P. J o h a n n B a p t i s t**, aus Kloster B a n z : Geboren Bamberg 17. Dezember 1744, Profeß 1765, 1782 Keller- und Küchenmeister, erhielt P. Roppelt 1794 von Fürstbischof Franz Ludwig v. Erthal einen Ruf als Professor für Mathematik und angewandte Geometrie an die Universität Bamberg. 1803 wurde er Mitglied der kurfürstlichen Kommission zur Übernahme aller Bibliotheken, Kunst- und Naturaliensammlungen der im Bamberger Land aufgehobenen Klöster und Stifte. Er starb zu Bamberg 11. Februar 1814¹¹.

1796 legte P. Roppelt eine *Geographische Vorstellung des kaiserlichen Hochstifts und Fürstenthums Bamberg* vor, wovon 1801 eine zweite Auflage erschien¹². Die beiden Kartenblätter, handgezeichnete Originale (Innenrand 118 : 127 bzw. 120 : 134 cm), sind als sogenannte Kabinettskarten anzusprechen. Sie sind die einzig authentische, weil offizielle Darstellung des Gebiets des Hochstifts Bamberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Anlage ist ähnlich jener der gleichzeitigen Würzburger Kabinettskarte des Oberleutnants Carl v. Fackenhofen. Die Ämter sind flächenhaft koloriert, die geographische Darstellung ist jedoch erheblich schlechter und mit zahlreichen, teilweise recht groben Fehlern belastet¹³.

Nicht minder unzuverlässig ist Roppelts 1801 in Nürnberg bei Schneider & Weigels erschienene *Historisch-topographische Beschreibung des kayserlichen Hochstifts und Fürstenthums Bamberg*, ein in Kupfer gestochenes vierteiliges Blatt (72 : 71 cm)¹⁴. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv verwahrt in seiner Kartensammlung (Nr. 237) das 1806 vom gleichen Verleger mit dem aufgeklebten Titelschild *Special-Charte der Länder in Franken von Anspach, Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Coburg, Baireuth, obere Pfalz bis an die sächsischen Grenzen* herausgegebene Blatt. Man wollte damit den durch die Säkularisation des Jahres 1803 im oberfränkischen Raum eingetretenen Gebietsveränderungen gerecht werden. Das Kartenblatt Roppelts trägt aber nach wie vor das Wappen des Hochstifts Bamberg mit dem auf Goldgrund schreitenden schwarzen Löwen. Unter dem Titelschild ist die Ansicht der alten fürstbischöflichen Residenzstadt Bamberg, umgeben von zwei Männergestalten, die Main und Regnitz versinnbildeln sollen, zu sehen.

11) S c h e g e l m a n n Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern 2, Regensburg 1906, 289.

12) Das Staatsarchiv Bamberg verwahrt beide Exemplare (Rep. A 240 Tafel 584 u. 585); Ein weiteres Exemplar des Blattes von 1796 (Entwurf?) befindet sich in der Kartensammlung des Bayer. Hauptstaatsarchivs in München (Kartensammlung Nr. 840). Für Übermittlung einschlägiger Angaben sei auch an dieser Stelle dem Vorstand des Staatsarchivs Bamberg aufrichtig gedankt.

13) Vgl. H o f m a n n Hanns Hubert, Die Würzburger Hochstiftskarte des Oberleutnants von Fackenhofen (Mainfränkische Hefte 24 [Würzburg 1956], 20).

14) H o f m a n n a. a. O.

2. Grundstückspläne

Bei den nachfolgenden Objekten handelt es sich um keine Territorialkarten, die nach dem im 17. und 18. Jahrhundert üblichen Vervielfältigungsverfahren, durch Abzug von einer Kupferplatte, verbreitet wurden, sondern um handgezeichnete Pläne (Originale), zumeist von örtlich beschränkter Bedeutung. Sie entstammen ausnahmslos dem letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts oder überhaupt erst den Jahren 1802/03, als von Klosterangehörigen, in unserem Fall: von Benediktinern, der Grundbesitz der einzelnen Abteien oder Teile desselben geometrisch aufgenommen wurden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Klöster sich über die Größe ihres Grundbesitzes, vor allem wenn es sich um ausgedehnte Waldgebiete handelte, so im Bayerischen Hochland (Tegernsee, Ettal) oder im Bayerischen Wald (Niederaltaich), gar nicht im klaren waren, daß hier erstmals bei der Säkularisation Größenvermessungen durchgeführt wurden¹⁵.

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv zu München verwahrt in seiner umfangreichen, von der Forschung bisher noch zu wenig beachteten Karten- und Plansammlung¹⁶ etwa 50 handgezeichnete Pläne von Angehörigen der Klöster Andechs, Asbach, Benediktbeuern, Niederaltaich, Prüfening, Tegernsee und Wessobrunn aus dem genannten Zeitraum. Wenn es auch teilweise nach Art der Ausführung oder des Inhalts ziemlich bescheidene Blätter sind, so erscheint es doch wertvoll zu wissen, welche Klosterangehörigen sich damals auf kartographischem Gebiet – sagen wir einmal – versucht haben.

Brenneisen, P. Magnus, aus Kloster Andechs: Geboren zu Füssen 27. Januar 1779, Profeß 1800, gestorben zu Kraiburg am Inn im Jahre 1860¹⁷. Zusammen mit seinen Mitbrüdern P. Veremundus Dold (geboren Kinsau 31. Oktober 1756, Profeß 1781, gestorben Grafrath 14. Februar 1837)¹⁸ und P. Johann Nepomuk Hortig (geboren Pleistein/Opf. 4. März 1774, Profeß 1794, gestorben Frauenchiemsee 27. Februar 1847)¹⁹ erstellte er einen Plan über die zur Kloster Andechs'schen Hofmark Fußberg bei Gauting (LK Starnberg) gehörigen Grundstücke (Plan-S 6253). Der Plan enthält 32 Detailzeichnungen der verschiedenen Äcker und Felder, die zur Hofmark gehörten, ein anschauliches Beispiel für die ungeheuerliche Flurzersplitterung der damaligen Zeit. Ein weiterer Plan (Plan-S 9565) mit den Fluren des Maierhauses zu Andechs besteht sogar aus 58 Einzelzeichnungen!

Ehardsberger, P. Eliland, aus Kloster Benediktbeuern: Geboren Raisting 28. Oktober 1771, Profeß 1794, gestorben als Pfarrer

15) Köstler Josef, Geschichte des Waldes in Altbayern (Münchener Historische Abhandlungen, 1. Reihe, 7. Heft [München 1934], 128 ff.).

16) Sie umfassen etwa 14 000 Einzelblätter.

17) Schegelmann a. a. O. 214.

18) Schegelmann a. a. O. 204.

19) Schegelmann a. a. O. 209.

zu Spatzenhäusern (LK Weilheim) 7. Januar 1826²⁰. P. Eliland darf unstrittig als der fähigste unter den als Geometern und Kartographen sich betätigenden Angehörigen der bayerischen Benediktinerkongregation angesprochen werden. Im August und September des Unglücksjahres 1803 wurden durch ihn die Kloster Ettalischen Grundstücke bei Huglfing und Murnau, Ohlstadt und Eschenlohe vermessen (Plan=S 5496 – 98). Es folgten um die Jahreswende 1803/04 verschiedene Grundstücke des gleichfalls 1803 aufgehobenen Kollegiatstifts Habach (Plan=S 115/1 – 6). Sämtlichen von P. Eliland gezeichneten und kolorierten Blättern ist eine liebevolle Behandlung zu eigen trotz des nüchternen Gegenstandes, den sie betreffen, und der wenig erfreulichen Umstände, unter denen sie entstanden sind. Bei dem Blatt mit dem Ettalischen Grundbesitz um Huglfing zieht ein Bauer eine Schriftrolle, auf der der Blattitel geschrieben steht, an einem Baum hinauf (Plan=S 5497). Bei dem Eschenloher Plan (Plan=S 5498) steht der beschreibende Text in einem blumentumkränzten Kreis, darüber ist ein Baumstumpf, ein Motiv, das wir auf der Italienkarte (Blatt Nr. 428) in dem großen Atlas von F. J. J. v. Reilly von 1791 auch beobachten können. Bei Blatt 115/1 der Plansammlung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs steht die Inschrift in einem Ovalrahmen nach Art eines Spiegels, seitlich begrenzt von Rokokokartuschen und leuchtenden Buschröslein; hier werden wir an die Generalkarte von Deutschland und der Schweiz bei Reilly (Karte Nr. 92) gemahnt.

Aus dem Jahre 1806 sind uns noch zwei weitere von dem Ex-Benediktiner Eliland Ehardsberger gezeichnete Pläne überliefert (Plan=S 9149, 9150). Sie betreffen Waldgebiete im Bezirke seiner Heimatgemeinde Raisting.

R a u c h P. Placidus, aus Kloster W e s s o b r u n n : Geboren zu Erling bei Andechs 15. Februar 1772, Profeß 1793, gestorben als freiresignierter Pfarrer in Schongau am Lech 30. November 1841²¹. Von P. Placidus Rauch – übrigens ein Bruder des Abtes Gregor Rauch von Andechs – befinden sich innerhalb der Plansammlung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an die 30 Originalzeichnungen. Sie betreffen alle irgendwelche Grundstücke des Klosters und wurden in dem Schicksalsjahr 1803 aufgenommen. Einen Teil von ihnen hat P. Placidus vermessen und „mappiert“ (Plan=S 5649, 5652, 5660), bei anderen steht vermerkt: Vermessen Anselm Ellinger, mappiert (oder gezeichnet) Placidus Rauch (Plan=S 5521 – 26, 5648, 5651, 5653). Anselm Ellinger war ein Mitbruder von P. Placidus Rauch, stammte aus Geisenhausen bei Landshut (geb. 20. November 1758), machte 1782 Profeß, holte sich in Philosophie und Theologie den Doktorgrad, war bis zur Aufhebung seines Klosters Archivar und Bibliothekar. 1803 wurde er vom Kurfürstlichen

20) Lindner Pirmin, Profeßbuch der Benediktiner-Abtei Benediktbeuern, Kempten 1910, Nr. 434.

21) Lindner Pirmin, Profeßbuch der Benediktiner-Abtei Wessobrunn, Kempten 1909, Nr. 478.

Topographischen Bureau in München zum Mitarbeiter ernannt, 1804 zum frequentierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in der physikalischen Klasse. Er starb zu München 28. April 1816²². Ein saftig grünes Kolorit bei den Weideflächen (Klosterschwai- gen!) ist für alle von P. Placidus Rauch gezeichneten Pläne charakteristisch. Der Maßstab ist stets der bayerische Schuh. Höhenunterschiede werden durch deutliche Schraffur wiedergegeben, die sich oft wie ein Raupenmuster ausnimmt.

In Kloster Tegernsee waren es die Konventualen P. Nonosus Höß (Geboren Egern am Tegernsee 9. November 1775, Profeß 1796, gestorben als Pfarrer seiner Heimatgemeinde Egern 5. März 1816), P. Bonifaz Klinger (Geboren München 22. November 1763, Profeß 1786, gestorben Tegernsee 13. November 1807), P. Virgil Sorko (Geboren Salzburg 16. März 1771, Profeß 1793, gestorben Freising 11. Dezember 1820) und P. Aemilian Sterr (geboren Landsberied 30. Januar 1749, Profeß 1784, gestorben Tegernsee 5. Dezember 1815), von denen uns Pläne überliefert sind²³. Die Tätigkeit der beiden erstgenannten scheint mehr die des Geometers gewesen zu sein („vermessen und in Plan gelegt“), während die Ausführung der Zeichnung von P. Virgil Sorko, der auch als Aquarellmaler gerühmt wird, stammt. Bei diesen Gemeinschaftsarbeiten handelt es sich um die Aufnahme von verschiedenen Grundstücken in unmittelbarer Nähe des Klosters, die im Jahre 1800 erfolgte (Plan=S 6418/19, 6424/25). Von P. Virgil Sorko stammen sodann verschiedenen Grundstücksaufnahmen des Pfarrwiddums von Gmund, wo er damals (1802) Provisor war (Plan=S 6593/94, 6415). Die von P. Aemilian Sterr gezeichneten Pläne stammen bereits aus dem Jahre 1795. Es sind Kopien von Plänen, die 1779 Hofkammerrat Adrian Riedl bzw. in den Jahren 1790 – 92 Mathias Schilcher, der nachmalige kurbayerische Kommissär zur Übernahme der säkularisierten Klosterwaldungen²⁴, von den bei Oberwarngau befindlichen Klosterbesitzungen wie vom Zellerwald bei Dietramszell aufgenommen hat (Plan=S 146 bzw. 143/1 u.2). Die für damalige Verhältnisse schon als ausgesprochen fortgeschritten zu bezeichnende Aufzeichnung der verschiedenen Baumarten, wobei insbesondere noch Jungholz, Anflug und Schläge genau ausgeschieden sind, ist wohl auf das Konto des Bearbeiters Mathias Schilcher zu buchen.

Von P. Michael Schmid von Niederaltaich (geboren Seon 15. Februar 1760, gestorben Regen 5. September 1809)²⁵ hat sich eine

22) Wie Anmerkung 21, Nr. 465.

23) Lindner Pirmin, Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Äbte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) und ihr literarischer Nachlaß (Oberbayerisches Archiv 50, [München 1898], Nr. 824, 829, 837 u. 842).

24) Köstler Josef, Mathias von Schilcher, ein Überblick über die Lebensarbeit eines hervorragenden bayerischen Forstmanns der Montgelaszeit (Forstwissenschaftl. Centralblatt 56 [Berlin 1934], 565 ff.).

25) Schegelman a. a. O. 557.

bescheidene Schwarz=Weiß-Zeichnung erhalten (Plan-S 6128), die die Gründe beim Pfarrhof Stephansposching (LK Deggendorf) aufzeigt. Eine Fülle von kleinen und kleinsten Parzellen läßt das Blatt leicht unübersichtlich erscheinen.

P. Bonifaz T r e m e r von A s b a c h (geboren Irlbach 15. Febr. 1768, Profeß 1791, gestorben Stephansposching 14. Juli 1837)²⁶ hat im Jahre 1803 Feld- und Wiesgründe seiner Abtei aufgenommen (Plan-S 5493); der kurfürstliche Landgeometer von Osterhofen Adam Dorfmeister hat das Blatt gezeichnet.

Letztlich besitzt die Plansammlung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs ein von P. Edmund Walberer von Prüfening (geboren Schwarzenbach/Opf. 18. Februar 1768, Profeß 1789, gestorben Kumpfmühl 16. Juni 1842)²⁷ im Jahre 1791 gefertigtes Blatt mit dem sogenannten Zigatholz. Die Aufnahmeerhebung selbst hatte der Oberleutnant und Ingenieur Theodor Andres durchgeführt.

26) Schegelmann a. a. O. 222.

27) Schegelmann a. a. O. 708.